

Medienmitteilung vom 31. August 2026

Neue Studie: Nur ausgebildete Heilpädagoginnen und Heilpädagogen entlasten Lehrpersonen – fehlen aber vielerorts

Die neue SWING-Studie¹ der PHBern zeigt: Heilpädagogische Unterstützung entlastet die Lehrpersonen nur dann, wenn dieses Personal ausgebildet ist. Bei Personen ohne Ausbildung steigt die Entlastung trotz zusätzlicher Unterstützung nicht an. Gleichzeitig ist gemäss Studie rund jede zweite heilpädagogische Fachperson nicht ausgebildet. Hier setzt die Berner Bildungsinitiative unter anderem an.

Die SWING-Studie zeigt einen deutlichen Unterschied: Zusätzliche Lektionen durch ausgebildete Personen erhöhen die Entlastung der Klassenlehrperson in deren Selbstwahrnehmung signifikant. Werden dieselben zusätzlichen Lektionen von Personen ohne Ausbildung geleistet, steigt die Entlastung nicht an. Gleichzeitig verfügen 44 von 100 Heilpädagog:innen in der SWING-Stichprobe über keine entsprechende Ausbildung. 64,4 Prozent der Schulleitungen berichten zudem von eher oder sehr grossen Schwierigkeiten, ausgebildete Heilpädagog:innen zu rekrutieren.

Die repräsentative Studie wurde an über 200 Primarschulen in der ganzen Deutschschweiz durchgeführt. Allein im Kanton Bern wurden 48 Schulteams befragt. «Der Mangel an ausgebildeten Heilpädagoginnen und Heilpädagogen ist auch an den Berner Schulen deutlich spürbar. Die Studie zeigt, weshalb ihre Ausbildung so wichtig ist: **Mehr Unterstützung führt nicht automatisch zu mehr Entlastung. Dafür braucht es ausgebildete Fachpersonen**», sagt Stefan Wittwer, Geschäftsführer von Bildung Bern. Die Berner Bildungsinitiative verlangt von Kanton und Gemeinden, künftig für genügend qualifizierte Lehrpersonen und schulische Fachpersonen zu sorgen. Denn gute Bildung hängt wesentlich davon ab, wer Kinder unterrichtet und unterstützt. Der Handlungsbedarf beschränkt sich dabei nicht auf die Heilpädagogik: Gemäss Bundesamt für Statistik verfügt im Kanton Bern rund jede zehnte Lehrperson über keine entsprechende Ausbildung². «Jedes Kind hat nur eine Schulzeit. Darum müssen wir heute dafür sorgen, dass genügend gut ausgebildete Lehr- und Fachpersonen da sind. **Hohe Bildungsqualität bedeutet wirkungsvolles Lehren und Lernen. Gute Bildung darf kein Zufall sein**», sagt Stefan Wittwer.

Am 27. September 2026 entscheidet die Berner Stimmbevölkerung über die Berner Bildungsinitiative. Sie fordert, dass hohe Bildungsqualität als langfristiger Auftrag in der Kantonsverfassung verankert wird und die entsprechenden Mittel zur Verfügung gestellt

¹ Zwischenergebnisse Swing-Studie, PHBern (2026): <https://www.phbern.ch/ergebnisse-swing-phbern.html>

² Bundesamt für Statistik (2026), Lehrkräfte nach Schuljahr, Kanton und Bildungsstufe (öffentliche Schulen): <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home.assetdetail.36478931.htm>

werden, dass genügend ausgebildete Lehr- und Fachpersonen zur Verfügung stehen und diese entsprechend ihren Kompetenzen eingesetzt werden und dass die Arbeit der schulischen Fachpersonen in erster Linie den Schülerinnen und Schülern zugutekommt.

Medienkontakt:

Stefan Wittwer
Geschäftsführer Bildung Bern
079 399 83 62
stefan.wittwer@bildungbern.ch

Zur Initiative/Komitee

Die Berner Bildungsinitiative wurde vom Berufsverband Bildung Bern lanciert. Sie wird von zahlreichen Organisationen sowie von über 150 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik unterstützt, die sich in einem kantonalen Komitee sowie neun Regionalkomitees engagieren.

Zum Unterstützungskomitee gehören unter anderem Eva Jaisli (VR-Präsidentin der PB Swiss Tools AG), Hans-Christian Schneider (CEO der Ammann Group), Simone Niggli (OL-Weltmeisterin), Büne Huber (Musiker, Patent Ochsner), Mark Trauffer (Musiker und Unternehmer), Flavia Wasserfallen (Ständerätin), Marianna Lehmann-Gygax (Vorstandsmitglied FDP Frauen Kanton Bern) sowie Hans Grunder (Alt-Nationalrat). Damit wird die Initiative von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik über Parteigrenzen hinweg unterstützt.